

**Redaktion**  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditer  
1 Mt. 5 Pf.



**Expedition**  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis.**  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**N 31.**

Hirschberg, Mittwoch, den 6. Februar 1889.

**10. Jahrg.**

## Landwirthschaft und Socialdemokratie.

Wir knüpfen an das treffende Wort des Irren. v. Erffa an: „Man würde ein Verbrechen an der Landwirthschaft begehen, wenn man jetzt die Aufhebung der Getreidezölle beantragen würde.“

Wer sich einigermaßen die Mühe nimmt, die gegenwärtigen landwirthschaftlichen Verhältnisse mit offenen Augen zu betrachten, muß Herrn v. Erffa unbedingt Recht geben. Jedoch die Socialdemokraten im Bunde mit dem Freisinn (oder umgekehrt) betrachten Alles unter einem Gesichtswinkel, der die thotsächlichen Verhältnisse verschiebt und daher keinen Beifall bei Jenen findet, die rechnen und denken gelernt haben. Schon in der Reichstagsitzung vom 31. Januar erfolgte ein Ansturm gegen die Getreidezölle; Sturmblöcke waren die Socialdemokraten und die Freisinnigen leisteten mit ihren Kerntruppen, d. h. mit ihren eloquentesten Rednern, bundestreue Unterstützung. Der Sturm wurde abgeschlagen. Herr von Kardorff schilderte so beredt die Zustände der Landwirthschaft und wies so treffend nach, daß man unseren Landwirten die Stütze der bestehenden Zölle nicht rauben dürfe, daß ihm die rechte Seite des Hauses und das Centrum den lebhaftesten Beifall zollte.

Doch — eine parlamentarische Niederlage ist den Herren von der rohen und ganz rohen Seite zu wenig Grund, um das Anstürmen aufzugeben. Die alten, schärfsten Waffen werden von Neuem vorgeholt und unter großem Redegeraffel beginnt ein neuer Angriff. So finden wir denn auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung wieder einen Antrag der Socialdemokraten Schumacher-Singer auf Aufhebung der Kornzölle. Was Herr v. Erffa als ein Verbrechen bezeichnet — jene Herren rechnen sich's zum Ruhme. Ob der Bauernstand erhalten bleibt oder zu Grunde geht, ob dem Staatswesen die kräftigste Stütze entzogen wird

und in Trümmer bricht, ob 12 Millionen Menschen ihre Existenz weiter finden oder erdrückt werden unter der Last der Entwertung und der Verschuldung des Grundbesitzes — das gilt den Kornzollseinden wenig; nur die Brotvertheuerung um wenige Pfennige haben sie im Auge und mit diesem Argument glauben sie die Position stürmen, glauben sie die Zollpolitik zerstören zu können.

Glücklicher Weise hat es noch gute Wege, bis es so weit kommt; wir haben Männer genug im Reichstage, die ein Herz für die deutsche Landwirthschaft haben und die klaren Augen erkennen, daß von der Be- schirmung der landwirthschaftlichen Interessen das Wohl von Staat und Gesellschaft mit abhängig ist.

Brotvertheuerung! Wie oft ist schon nachgewiesen worden, daß dieselbe weder eine Folge, noch eine Wirkung der Zölle ist. Als ziffernmäßigen Beweis (Bahlen sprechen!) führen wir zu wiederholten Malen an, daß in den zollfreien Jahren 1870—1879 die Tonne Weizen im Durchschnitt 221 Mk., die Tonne Roggen 169 Mk. preiste. Und im December 1888 kostete im Durchschnitt die Tonne Weizen 184 Mk., die Tonne Roggen 156 Mk., war also erheblich billiger, als in den Jahren des vielgepreisen unbeschränkten Freihandels. Wie kommt es denn, daß heute bei den niedrigen Preisen das Brot theurer ist, als in den Jahren 1870—1879? Die Antwort mögen die Schülinge des Freisinns, die Speculanten und „Macher“ mit Allem und Jedem, geben.

Wahr ist, daß in der letzten Zeit die Getreidepreise sich gehoben haben. Dieses Argument wird von den Kornzollseinden weidlich ausgenutzt. Sie sind aber nicht aufrichtig genug, um zuzugeben, daß diese Preisehebung nicht mit den Zöllen zusammenhängt, sondern mit dem geringeren Aussall der Ernte überhaupt. Und doch find die Getreidepreise noch so niedrig, daß die Land-

wirthe sich nur mit Mühe über Wasser halten; an den Getreide-Börsen werden aber glänzende Geschäfte gemacht. — Niemand, der sein Vaterland liebt, will seine Hand im Spiele haben, wenn es gilt, das Verbrechen der Getreidezoll-Aufhebung zu begehen.

## N und s ch a u.

**Deutsches Reich.** Berlin, 5. Februar. Seine Majestät der Kaiser erledigte gestern in gewohnter Weise die Regierungsangelegenheiten und unternahm die zur Erhaltung seines Wohlbefindens nötigen Ausfahrten und Spaziergänge. Morgen wird der Kaiser die marokkanische Gesandtschaft mit ganz besonderem Pomp des Ceremoniells, in welchem der Oriental die Anzeichen der Macht sieht, empfangen. — Die Kaiserin Augusta ertheilte Sonntag Nachmittag dem Fürsten Bismarck eine längere Audienz.

\* Als Feind Deutschlands wird der verstorbene Kronprinz Rudolf hingestellt, und zwar von der französischen und russischen Presse. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß der Verstorbene wiederholt das deutsche Bündnis als die beste That der österreichischen Politik seit Jahrzehnten bezeichnet hat.

\* Das deutsche Schulgeschwader weilt dieser Tage bei Malta. Der commandirende Admiral des britischen Mittelmeergeschwaders, Herzog von Edinburgh und seine Offiziere gaben dem Admiral Hollmann und den Offizieren des deutschen Schulgeschwaders ein Festessen. Herzog von Edinburgh, bekanntlich der zweite Sohn der Königin Victoria, brachte in deutscher Sprache einen Toast auf Admiral Hollmann aus, welcher in englischer Sprache antwortete, für die freundliche Aufnahme dankte und die Hoffnung aussprach, daß die Bande, die England und Deutschland vereinen, nie gelöst werden mögen. Das Schulgeschwader hat gleich darauf Malta verlassen.

## Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Sowie er aber den alten treuen Diener erblickte, der gleich nachher am Eingang erschien und ihn mit herzlichen Worten begrüßte, da vermochte er seine Thränen nicht länger zurückzuhalten. Ein innigem Mitleid führte Jakob ihn einem Seitenpade des Parkes zu, damit er sich fasse, ehe er vor die Herrin von Friedas-Ruhe trate. Er meinte es so gut, der alte Mann, und machte das Uebel doch nur schlimmer; hatte er Kurt doch nach jener Seite des Parkes geführt, wo vor Jahr und Tag ein junges Paar sich innige Liebe geschworen, beim leuchtenden Schein des Mondes, der jetzt so fahl am Himmel stand.

Vorbei — vorbei!

Wer trug die Schuld, daß sich der süße Traum nicht erfüllt? Magdas praktische Mutter doch nur zum Theil, denn sie verlangte blos Geld — das leidige Geld, aber die reiche Erbin da drinnen in der Villa, sie hatte das Glück zweier liebender Herzen zerstört, und bei dem Gedanken versiegten die Thränen Kurts, und eine wilde, zornige Bitterkeit stieg in ihm auf. Gestern Schrittes folgte er jetzt dem alten Jakob, welcher ihn sofort der „Gnädigen“ meldete, während Kurt wartend in dem Zimmer stand, wo noch vor Kurzem die Eltern gewohnt. Jede wehmüthige Erinnerung drängte er zurück, sich gewissermaßen an den bitteren Groß seiner Seele anklammernd. Die reiche Erbin sollte ihn nicht weich sehen, er wollte ihr mit männlicher Festigkeit entgegentreten.

Wenige Augenblicke — die Portieren bewegten sich und Emilie Sternau stand im Zimmer.

Kurt fuhr zurück, als ob er von dem grellen Lichte eines niederscharenden Blitzen geblendet sei. War es Täuschung, war es Wirklichkeit? Vor ihm stand Frau Rüdiger.

„Ich bitte um Verzeihung,“ stammelte Kurt, „allein mein Besuch gilt Emilie Sternau.“

„So lautete mein Mädchennname,“ erwiderte die Dame lächelnd und fuhr, da Kurt wie betäubt dastand, fort: „Ich war, als mein Bruder nach Amerika auswanderte, in England als Lehrerin angestellt. Da selbst lernte ich einen Landsmann kennen, der gleichfalls dem Lehrerstande angehörte und dem ich um so lieber meine Hand reichte, als ich gänzlich vereinsamt dastand, denn von meinem Bruder vernahm ich nichts mehr. Ich lehrte mit meinem Gatten nach Deutschland zurück und gründete in seiner schwäbischen Heimat ein Mädchenspensionat, das ich nach dem Tode meines braven Mannes aufgab. Ich zog mit Magda nach der Residenz, wo wir von unseren kleinen Ersparnissen lebten, und der Umstand, daß ich Jordans Töchterchen unterrichtete, führte mich mit meiner Schwägerin zusammen, die mich bereits zu den Todten gezählt. Da haben Sie die Lösung des schlichten Rätsels, das Sie so in Bewunderung gesetzt.“

Frau Rüdiger lud ihren Gast zum Sitzen ein, aber er lehnte es ab. „Sie werden jetzt, wo Sie Ihre Doppelrolle zu Ende gespielt, wohl kaum von mir erwarten, daß ich innerhalb dieser Wände verweise. Ich

kam hierher, weil Emilie Sternau mich darum ersucht, und ich frage jetzt: was Sie von mir will?“

„Versöhnung!“ erwiderte Frau Rüdiger bewegt, mit ersichtlichem Schmerz auf Kurt blickend, dessen Miene sich mehr und mehr verflierten.

„Ich habe mich mit Emilie Sternau nie entzweit,“ erwiderte er kalt, „kann mich also auch nicht mit ihr versöhnen.“

„Warum weichen Sie mir aus? Warum trennen Sie so streng zwei Namen, die doch durch Ihre Trägerin identisch sind?“

„Weil ich gegen Magdas Mutter Rücksichten zu nehmen habe,“ versetzte Kurt mit leuchtenden Augen, „welche ich dagegen einer Emilie Sternau gegenüber nicht lenne.“

„Und was hat Ihnen die Aermste gethan, daß Sie so erbittert sind?“

„Sie hat mich in meinem Vater beleidigt, ja tief verletzt,“ rief Kurt. „Wer im Stande ist, einen todkranken Mann mit Familie aus seinem Besitzthum zu vertreiben und es ruhig mit anzusehen, daß man den Hülfslosen dem Elend preisgibt, der hat kein Herz, der ist schlimmer, als der größte Egoist.“

Frau Rüdiger unterdrückte eine Bewegung. „Ihr bedauernswertes Vater,“ sagte sie mit leiser, zitternder Stimme, „nicht wiederholt gewarnt worden? Haben Sie die prophezeiende Bigeunerin gänzlich vergessen?“

„Eine Warnung in solcher Form macht eher mißtrauisch, als daß sie nützt,“ entgegnete Kurt heftig. „Außerdem kam sie viel zu spät.“

—\* In den Samoa-Angelegenheiten hat Graf Herbert Bismarck dem Vertreter des "New-York-Herald" in Berlin mitgetheilt, Deutschland wolle nur Ruhe und Frieden in Samoa und Sicherung der zahlreichen Deutschen dort. Deutschland hat eine Konferenz von Bevollmächtigten der interessirten drei Staaten vorgeschlagen und hofft daraufhin ein völliges Einvernehmen. Natürlich werde Mataafa, welcher die Deutschen verrätherisch angegriffen, seine Schuld büßen müssen. Im Uebrigen würden die deutschen Beamten streng angehalten, ihre Vollmachten nicht zu überschreiten. Graf Bismarck constatirt, daß allgemein der Wunsch nach friedlichem Einvernehmen vorhanden sei, denn die ganze Sache sei nicht werth, daß man darum sich aufrege. — Die Samoa-Compagnie protestirt in der "R. A. Btg.", daß sie bei ihrem Betriebe viel verloren, wie im Reichstage behauptet wurde. Im Gegenheil habe sie jetzt schon einen mäßigen Reinertrag und könne auf bedeutende Ueberschüsse in Zukunft rechnen.

—\* Aus Ostafrika liegen verschiedene Nachrichten vor. Ahmed, der Sultan von Witu, ist gestorben; er litt seit vielen Jahren an der Elephantiasis (Anschwellen der Beine) und war dadurch an sein Zimmer gefesselt, und die Bewohner hatten sich daran gewöhnt, seinen Neffen und Schwiegersohn Zumo Bakari als den Thronfolger anzusehen. Sultan Ahmed war deutschfreundlich, denn den Deutschen hatte er es zu verdanken gehabt, daß den Uebergriffen des Sultans von Sansibar, welche ihn bereits von Manda und Patta vertrieben hatten, ein Ende gemacht wurde. Mit einer geringen Anzahl ihm treu gebliebener Anhänger hatte er sich im Urwald in einer Art Berstet niedergelassen, obwohl Suaheli, doch wie ein echter Araber auf seinen alten Adel und sein Recht pocheid, und dabei in einer ziemlich ohnmächtigen Wuth dem Vordringen der Sansibariten zuschauend. Von Einfluß auf die Weiterentwicklung der Dinge wird das Ableben des Sultans nicht sein. — Bei Bagamoyo und Dar-es-Salaam sollen wieder neue Kämpfe mit den Arabern stattgefunden haben. Die Araber wurden verjagt, hielten aber zwei Stunden landeinwärts große Sklavenmärkte ab, da keine Truppen zur Verfolgung da sind. Das Bokaladegeschwader hat keine weiteren Erfolge erzielt. — Aus Uganda meldet der britische Missionar Mackay, daß dort von Emin und Stanley keine neuen Nachrichten vorliegen und bestätigt, daß die Araber den christenfreundlichen König Kiwima, der zwei der fanatischsten Araber getötet hatte, wieder gestürzt und dessen jüngeren Bruder auf den Thron erhoben haben. Es herrscht jetzt ein Bürgerkrieg.

—\* Deutscher Reichstag. (Montagsitzung.) Das Haus ehrt das Andenken des plötzlich verstorbenen Abg. Magdanski durch Erheben von den Plänen und nahm von einem Schreiben des österreichischen Botschafters Grafen Szekely Kenntnis, in welchem derselbe mittheilt, daß er den Ausdruck der Teilnahme des Reichstages an dem Tode des Kronprinzen Rudolf seinem Monarchen übermittelt habe. Die Gesetzestwölfe betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen und betr. den Brannweinhandel in den Nordsee wurden definitiv angenommen. Dann wurde die Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Aufhebung der Getreidezölle fortgesetzt. Abg. Brömel (frei) bestritt, daß die Notlage der Land-Wirtschaft wirklich groß sei, wie auf konservativer Seite behauptet werde, und

forderte die Aufhebung der Getreidezölle, welche die ungerechteste Steuer darstellten. Abg. von Heydebrand (kons.) bekämpft den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die Getreidepreise heute nicht höher seien, wie in der zollfreien Zeit. Die Zölle vertheueren also das Brot nicht. Abg. Kröber (Wolfsburg) ist gegen das ganze Zollsystem, also für die Aufhebung der Getreidezölle. Abg. von Bemmelen (nathl.) erklärt, er sei heute ebenso wenig ein Freund der Getreidezölle, wie früher, und der Ansicht, eine richtige Reform der direkten Abgaben würde der Landwirtschaft viel mehr als Zölle helfen; aber da nun einmal die legteren da seien, könnten sie auch nicht ohne Weiteres aufgehoben werden. Abg. Dittner (ctr.) spricht für die Zölle, von welchen ganz Deutschland Nutzen habe; denn die Kaufkraft der Landwirtschaft werde dadurch erheblich gestärkt. Abg. Rickert (frei) beantragt Kommissionsberatung des sozialistischen Antrages und fordert die Zollaufhebung. Nachdem noch Abg. Fischer (nathl.) dagegen, Abg. Bebel (soz.) dafür gesprochen, schließt die Debatte. Kommissionsberatung wird abgelehnt, die zweite Beratung findet im Plenum statt. Dienstag 1 Uhr: Dritte Etatsberatung.

Österreich. Die Wiener Blätter drücken ihre Bewunderung aus über die ergebnisvolle Fassung, mit welcher der Kaiser Franz Josef den Schicksalschlag trug, ohne durch den Schmerz von der gewohnten gewissenhaften Erfüllung seiner heiligen Regenienpflichten abgelenkt zu werden. Das "Fremdenblatt" schreibt, daß Schicksal spende der Monarchie dadurch einen erhebenden Trost, daß es dem Kaiser die Kraft gewährte, die Katastrophe ohne Beeinträchtigung seiner kostbaren Gesundheit zu ertragen. — Gestern Morgen 8 Uhr wurde in der schwarzausgeschlagenen Burgkapelle die Ausstellung der kronprinzipalischen Leiche begonnen. Zu Füßen des offenen Sarges liegen auf Tabourets links die österreichischen und toskanischen, rechts die preußischen und anderen ausländischen Orden. Den Sarg schmücken nur die Kränze des Kaiserpaars, der Kronprinzessin und der Schwestern des Kronprinzen. Rechts und links vom Katafalk liegen die Kränze der Mitglieder regierender Häuser. Das Gesicht des Todten ist unverändert freundlich. Der Andrang des Publikums ist ein kolossaler, Militär und Wache hatten die größte Mühe, nur einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Heute Nachmittag 4 Uhr wird in einfacher Form die Beisezung der Leiche Kronprinz Rudolfs in der alten Kapuzinergruft stattfinden. Im Leichenzug werden Fürstlichkeiten nicht vertreten sein, auch die kaiserliche Familie begiebt sich zu Wagen nach der Kapuziner-Kirche. Die österreichisch-ungarischen Parlamente werden nur durch Deputationen vertreten sein. Von allen europäischen Monarchen sind Kränze eingegangen. Kaiser Wilhelms Kranz trägt auf den Schleifen die Worte: "Seinem lieben Freunde Rudolf." Bei der Trauerfeier in der Kapuzinerkirche werden die Monarchen durch ihre Botschafter resp. Gesandten vertreten sein.

Frankreich. Die Ministerkrise ist noch nicht zum Ausbruch gekommen, doch dürfte dieselbe nicht mehr lange auf sich warten lassen. Mancher Minister weiß selbst nicht, ob er gehen oder bleiben soll. — Das Seinetribunal in Paris sprach die Auflösung der Panama-gesellschaft aus. Brouant ist Viquidator.

Italien. In der Deputirtenkammer gab der Schatzminister eine Darlegung der Finanzlage. Demnach bestätigt sich das Defizit von 1888/89 auf 191 820 000

Vire, wobei die durch die letzten Gesetze, namentlich betreffs Armee, Marine und Landesverteidigung bewilligten Beträge in Betracht gezogen sind. Um den Bedürfnissen des Staatshauses, sowie den aus den vorhergehenden Budgets sich ergebenden Erfordernissen gerecht zu werden, ohne eine neue Kaleihe zu machen, schlägt der Minister eine Operation mit der im Jahre 1881 eingerichteten und damals mit 27 153 240 Vire Renten ausgestatteten Pensionskasse vor.

England. Englische Blätter melden, daß Kaiser Wilhelm der Königin Victoria nach Beendigung des Trauerjahres einen Besuch abstatte werde. Wahrscheinlich werde er im Juli für einige Tage der Gast der Königin in Windsor sein und in London im Buckingham-Palast Wohnung nehmen. Sein Aufenthalt in England werde etwa zehn Tage währen. — Das Reg. Collegium der Aerzte Englands beschloß einstimmig ein Todesvotum gegen Sir Morell Mackenzie.

Spanien. Der Carolinenstreit mit Deutschland erregte seiner Zeit die spanischen Kaufleute und Händelos in Mexiko derart, daß sie beschlossen, einen Fonds zu sammeln, um dem Mutterlande in seinem Kampfe gegen die "deutschen Räuber" ein Kriegsschiff zu schenken. Trotz aller Begeisterung hat man aber nur 70 000 Francs zusammengebracht, die kürzlich der Madrider Regierung zum Bau eines — Kanonenbootes überreicht wurden.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. Februar.

\* Von der Prinz-Heinrich-Baude verlautete daß die Schneestürme große Verstürzungen angerichtet hätten, ja daß das Dach abgehoben und nach allen Richtungen der Windrose fortgetragen worden sei. Nach Mittheilung von Besuchern der Baude beruht dies Alles auf arger Uebertriebung. Das Haus steht fest, wie die Felsen, auf denen es ruht, und der ganze Schaden, den die mächtigen Stürme ihm anthun konnten, reducirt sich auf eine einzige abgerissene Dachplatte und selbst diese ist wieder an Ort und Stelle. Der stolze Bau ragt unbeschädigt über die Teichränder empor und selbst jetzt in der Winterzeit scheint er seine freundliche Einladung zum Besuche in das Thal zu rufen. Bald werden auch die Riesengebirgsfreunde sich einfinden; es ist Aussicht vorhanden, daß der Winter nicht mehr als zu schneereich wird, dann ist der Aufstieg ohne alle Fährden und prächtig schmeckt in den göttlichen Räumen des Wärters des Norddeutschen Maistrank, der "Grog". Mit Beginn des Frühjahrs wird an die innere Ausschmückung des Neubaues geschritten; die Ausstattung wird nach den vorliegenden Plänen eine solche werden, daß sie selbst die kühnsten Erwartungen übertrifft. Die Anlage ist derart, daß in den hohen Regionen des Berggeistes Rübezahl ein Komfort geboten sein wird, wie er selbst in Gathhäusern des Thales nicht besser vorhanden ist. Doch überlassen wir dies der Zukunft: mit Eintritt der "Saison" wird die Baude fit und fertig sein und einen neuen Anziehungspunkt in unserem Gebirge bilden. Die Section des R.-G.-B. Breslau, welche das Unternehmen zur Thatsache mache, wird auch in Zukunft die schützende,

"Was aber hätte ich thun sollen?"

"Wenn Ihnen das Ihr eigenes Herz nicht sagt, so bedauere ich Sie aufrichtig. Ich denke, daß Frau Emilie Sternau, die glückliche Erbin, mir nunmehr gestatten wird, mich zu verabschieden."

"Mag es denn sein, — Magdas Mutter aber bittet Sie noch zu bleiben."

"Zu was soll das führen?" erwiderte Kurt in schmerzlicher Bewegung. "Machen Sie dem armen Mädchen und mir den unvermeidlichen Abschied nicht noch schwerer."

"Warum Abschied?" fragte bebend Frau Rüdiger. "Magda ist jetzt eine reiche Erbin, die frei dem Guge ihres Herzens folgen darf."

"Wohl ihr," versetzte Kurt bitter, "ich dagegen bin ein armer Professor, dessen heiligste Pflicht darin besteht, für seine Eltern zu sorgen."

"Gott lohne es dem braven Sohne," rief Frau Rüdiger tief bewegt, "und er wird dieser schönen Pflicht noch mehr genügen können, wenn er ein Mädchen heimsucht, das ihn nicht nur innig liebt, sondern das auch —"

"Ueber elenden Mammon gebietet," fiel Kurt zornig ein, "über ein Erbe, an welchem die Thränen meiner armen Eltern hängen. Glauben Sie denn, daß mich das glücklich machen könnte?"

"Hören Sie nur noch ein einziges Wort!" bat Frau Rüdiger, da sich Kurt der Ausgangstüre zuwandte.

"Sie vermögen sich weder zu vertheidigen noch zu entschuldigen," versetzte Kurt ungeduldig, "der Boden bares "Nein" kam über seine Lippen.

brennt unter meinen Füßen, ich verweilte schon zu lange hier."

"Gleichwohl beschwöre ich Sie bei der Liebe, die Sie einst für Magda empfunden, noch ein wenig Geduld zu haben. Vermag ich Sie nicht zu überzeugen, daß ich in der leidigen Erbschaftsangelegenheit rein und unschuldig dasteh, so will ich Sie keine Minute länger aufhalten."

Unmutig kehrte Kurt in die Mitte des Zimmers zurück.

"Meine Schwägerin," sprach Frau Rüdiger weiter, "möchte im Umgang mit mir herausgefunden haben, daß ich doch kein so hartes Herz besitz, als Sie es von mir glauben. Davon zeugt ein Bassus, den sie dem Codicill angehängt. Nach demselben war es mir auß Strengste untersagt, von dem mir zugeschuldeten Erbe irgend etwas zu veräußern; der kleinste Verstoß gegen dieses Verbot sollte die sofortige Verschenkung — sowohl des beweglichen wie des unbeweglichen Eigentums — an fromme Stiftungen zur Folge haben. Dagegen gestattete die Erblasserin, daß ich meiner Tochter Alles vererben dürfe, selbst bei meinen Lebzeiten noch, wenn sie mit einem braven Mann in den Stand der heiligen Ehe trate. — Sollte ich meinem Kind das schöne Erbe entziehen, ohne daß ich dadurch Ihrem Herrn Vater besonders helfen könnte? Sagen Sie offen, Herr Professor, würden Sie das einer lieben Mutter zumuthen?"

Kurt blickte verlegen zu Boden und ein kaum hörbares "Nein" kam über seine Lippen.

"Und wie steht es jetzt — reichen Sie der herzlosen Emilie Sternau die Hand?"

Der junge Mann drückte bewegt die ihm dargebotene Rechte.

"Und zürnen Sie auch der klug berechnenden Frau Rüdiger nicht?"

Ein Kopfschütteln bildete die Antwort.

"Und wollen Sie auch gegen mich freundlich sein?" entfuhr jetzt eine weiche, sanfte Stimme.

Kusch wandte Kurt sich um. Die leise eingetretene Magda nahte ihm bittend und fuhr fort: "Sie sehen hier ein armes Mädchen vor sich, das gern reich, recht reich sein möchte, das aber erst einen Gatten haben muß, ehe ihr Wunsch sich erfüllt. Nun weiß ich auf der weiten Gotteswelt aber nur Einen, den ich von ganzem Herzen liebe, und da Sie ihn auch kennen, so — so möchte ich Sie bitten, doch — doch ein gutes Wort für mich bei ihm einzulegen und —"

"Oh, Magda," rief Kurt überwältigt, während er die Geliebte in seine Arme schloß, "Du weißt am Besten, daß mir das Dasein ohne Dich eine Last ist!"

"Gottes Segen sei mit Euch!" sagte Frau Rüdiger mit thränenerstickter Stimme, während sie ihre Hände auf die Hauer des Paars legte.

Das kleine, weiße Haus in der Vorstadt war festlich bekränzt.

Es vereinte heute glückliche Menschen, die nicht nur der Sonntag in eine feierliche Stimmung versetzte; ein Einzug in das gemütliche Heim war gehalten worden,

fördernde Hand nicht zurückziehen. So wurde in der letzten Versammlung zu Breslau beschlossen, ein im Besitz der Section befindliches, künstlerisch ausgearbeitetes Riesengebirgs-Panorama in der Prinz Heinrich-Baude anzubringen und so den Besuchern zur Verfügung zu stellen. Auch in anderen Ortsgruppen wird ein Weitester erwachen, um die Baude mit Allem auszustatten, was für den Reisenden von Interesse, für den Besuch des Riesengebirges von Vorteil sein kann. Fleische Leute werden zum Mittagstein emporkommen, sobald die ersten Primeln ihre Köpchen zwischen den Felspalten neugierig in die Welt strecken, und mit Kunst und Geschmak die lezte Hand anlegen an das Bauwerk, das bestimmt ist, viele Tausende zu erquicken.

\* Gestern fand eine Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins statt, aus der Folgendes erwähnt sei: Von der Abfassung eines besonderen Statuts für die Ortsgruppe wird abgesehen, da das Statut des Gesamtvereins auch für die hiesigen Verbärtisse vollkommen ausreicht. Der bei der letzten General-Versammlung vorgetragene Jahresbericht, der Rechnungsschluss für 1888 und das Mitglieder-Verzeichnis für das laufende Jahr sollen abzubrufen und jedem Mitgliede zugeschickt werden. Die nächste Mitglieder-Versammlung soll am 18. d. M. stattfinden. Bei derselben wird Herr Steuer-Inspektor Hauptmann Klose den bereits angekündigten Vortrag über „Schlesische Glocken und Glockenschriften“ halten, jedenfalls wird auch die Frage einheitlicher Begegnung durch das gesamte Vereinsgebiet zur Verhandlung gelangen. In bezug auf die Thätigkeit der Ortsgruppe im bevorstehenden Sommer wird beschlossen, das Hauptgewicht auf die möglichste Förderung der Vora beiten für die zu errichtende Steingruppe zu legen. Vorher jedoch soll ein Stat aufgestellt werden und es wird eine Commission mit den Vora-schlägen für denselben betraut.

\* Im „Technischen Verein“ wird am Donnerstag ein Vortrag über schnellfeuernde Gewehre und Geschütze gehalten werden.

\* Das Protectorat über das in diesem Jahre in München stattfindende 7. deutsche Turnfest, an welchem sich auch eine Anzahl der tüchtigsten Hirschberger Turner beteiligen werden, hat Prinzregent Luitpold von Bayern, Königl. Hoheit, huldvollst zu übernehmen geruht.

\* Recht interessant scheint sich der am 20. und 21. Februar in Biegnitz stattfindende Unterbandstag der Maler und Lackierer Schlesiens, welchem Verbande auch die Maler-Innung Hirschberg angehört, zu gestalten zu wollen. Mit dem Verbandstage, der eine interessante und wichtige Tagesordnung bietet, ist nämlich eine Ausstellung von Malerutensilien, Maschinen, Werkzeugen, Farben u. s. w. verbunden. Es gewinnt den Anschein, als solle die Ausstellung von fast sämtlichen größeren Firmen Deutschlands mit ihren Special-Erzeugnissen beschickt werden. Wir nennen aus der großen Anzahl der bereits erfolgten Anmeldungen: München, das die Altheimer'schen weiterfertigen und waschbaren Mineral-Anstrichfarben schicken wird, die Architektur-Buchhandlung von Claesen in Berlin, Elberfeld mit Maserierungs- und Marmor-Abziehpapieren u. dgl., sowie eine Anzahl Buchhandlungen, die Fachliteratur zur Verfügung stellen, und Kunstdrucklungen, die praktische Vorlagen und Zeichnungen zur Zimmermalerei einenden. — Der Verbandstag scheint also ein in jeder Beziehung lehrreicher zu werden.

und zwar von einem schwer geprüften Ehepaar, dem das kleine Haus fortan gehörte, und eine Verlobung wurde im freundlich leuchtenden Sonnenchein gefeiert, die, streng genommen, schon beim Glanze des Mondes stattgefunden hatte.

Und die Anwesenden alle waren so glücklich und zufrieden, selbst Peter Hartung, der auf seinem Lager, ein stiller Dulder, ruhte. Mit dem heitern Blick eines Kindes sah er auf Frau Rüdiger und das Brautpaar, auf Thelka und auf Freund Jordan und dessen Familie, bis die Augen auf der treuen Gesätherin hielten, die alles Leid und allen Kummer mit ihm getragen.

Alles atmete Heiterkeit und Liebe, und als sich die Jugend nach dem Gärtchen begab, zog Alice die Tochter des Hauses mit sich fort, nach einem abgelegenen Blätzchen. Dort warf sie sich weinend an Thelkas Brust und rief: „Bergieb mir, sei mir nicht böse! Ich war ein neidisches, albernes Ding, aber ich habe mich gebessert, und so nimm ihn hin, ohne Groß ich neide Dir ihn nicht.“

„Wen meinst Du?“ fragte Thelka verwundert.

„Den Lieutenant, der einst Führer war.“

Thelka lachte. „Er weilt schon längst in einer anderen Garnison.“

Alice blickte die Sprecherin einen Augenblick starr an, dann rief sie emphatisch: „Oh, diese Männer!“ und preßte einen zärtlichen Kuß auf die Lippen der Freundin.

\* Die hiesigen 6 Fleischbeschauer haben im verflossenen Jahre 4180 Schweine untersucht und davon 4 als trichös, 12 als fäulig befunden.

\* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben: Zwei Schlüssel, ein Hundemaulkorb und ein Taschenmesser.

m. Greiffenberg, 4. Februar. Die Bewohner der Laubanerstraße wurden am Sonntag Morgens nicht wenig erschreckt durch eine heftige Explosion, die bei Herrn Mechaniker Hein stattfand. Auf unerklärliche Weise war eine Kiste mit Knallerbsen zur Explosion gekommen. Der Luftrad war so stark, daß sämmtliche Fenster des Locales zertrümmert, die Jalousien hinausgedrückt und die im Schauenspiegel befindlichen Gegenstände auf die Straße geschleudert wurden.

ü. Löwenberg, 4. Februar. Überglück und Dummheit sind Brüder. Einem Viehzüchter der Umgegend erkrankte der ganze Viehbestand. Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen; da mußte H. Geiger dabei sein. Bald fand sich denn auch ein „H. Geiger“ aus Breslau ein, der seinen Hocuspocus mochte, dafür aber nicht weniger als 40 M. forderte und auch erzielte. Das Vieh blieb natürlich so stark wie vorher und erst der Thierarzt konnte helfen. Das Bedauerns an der Sache ist, daß mehrere unbescholtene Leute der „Geiger“ beschuldigt wurden und daß diesen Leuten die Nachbarn im Dorfe aus dem Wege gehen, als wären sie mit der Pest behaftet. Kann es noch etwas Dümmeres geben?

Wigandsthal, 3. Februar. Ein zweibeiniges Schwein befindet sich in unserem Orte. Dasselbe ist ca. 6 Monate alt und vollständig ausgebildet. Das Laufen des Thieres zu beobachten, welches einen sehr starken Körperbau hat, ist recht interessant. Die Naturseitenheit wird später zur Schau gestellt werden.

p. Goldberg, 4. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des A. G.-B. zählt nach dem am Sonnabend erzielten Jahresbericht 88 Mitglieder. Die Jahres-Einnahme belief sich auf 567 M. und die Ausgabe auf 502 M., so daß in Bestand von 65 M. verblieb. Der Vorstand setzt sich aus den Herren Sturm als Vorsitzender, Lehrer Fiedler als Schriftführer, und Bankier Wiesner als Kassirer, zusammen. Zwecks Ausführung eines neuen Touren-Verzeichnisses für Goldberg und seine Umgebung wurde eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt.

h. Görlitz, 4. Februar. Aus Buenos Aires, der argentinischen Hauptstadt, ist zum Bau der projectirten Oberlaufziger Ruhmeshalle ein Beitrag von 1000 M. hier eingetroffen. Den Betrag hat der aus Görlitz gebürtige Generaldirektor C. Stiller unter Freunden gesammelt. Die patriotische Gesinnung der in fernen Landen weilenden Deutschen berührt uns höchst ansehnlich.

i. Hoyna u. 4. Februar. Ein bei einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer in Diensten stehender Knecht gab seinen Rathgefühlen wegen erfolgter Entlassung dadurch Ausdruck, daß er einem wertvollen Pferde die Zunge abschnitt. Der grausame Thierquäler ergriff nach seiner Heidentat die Flucht, ist aber bereits verhaftet.

j. Biegnitz, 4. Februar. Gerade am Tage des Kaiserlichen Geburtstages wurde der Auszügler Gottlieb Pavel aus Schubersee, Kreis Guhrau, einer der wenigen noch vorhandenen schlesischen Veteranen von 1813/14, zur ewigen Ruhe bestattet. Der Mann war 1795 geboren und erfreute sich bis zu den letzten Lebenstagen einer stunnenswerthen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Er hinterließ eine 85jährige Witwe, 5 Kinder, 29 Enkel und 5 Urenkel. Zu Neujahr erhielt der Verstorbene noch ein Kaiserliches Gnadengeschenk von 75 Mark.

b. Sagan, 4. Februar. Das Hochwasser des Bober schwemmte im „Schößwinkel“ die Leiche eines neugeborenen Kindes an; die Leiche ist weiblichen Geschlechts und dürfte bereits 3—4 Tage im Wasser gelegen haben. — Recht schlau wollte es in einem benachbarten Dorfe ein Rivalen anstellen, um eine eheliche Verbindung, die ihm nicht behagte, zu verzögern. Er stahl einfach das standesamtliche Aufgebot aus dem Aushängelosten. Er hat zu seinem Verger seinen Zweck nicht erreicht, wird sich vielmehr wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

s. Grünberg, 4. Februar. Um Geld zur Auswanderung zu bekommen, schrieb ein hiesiger Drechsler gehilfe an eine vermögende Dame, sie solle 180 M. in einem Winkel des Treppenflures niederlegen, sonst werde ihr Haus in die Luft gesprengt. Die Dame hinterlegte ein Couvert mit Spielmarken, welches der Thürste sich wirklich holte, wobei er aber natürlich festgenommen wurde. Der dumme Streich wird ihm eine längere Freiheitsstrafe einbringen.

s. Ratišov, 4. Februar. Am Freitag brannten in der Colonie Pogwizdow bei Brzezie drei kleine Be-

hütungen ab. Leider war bei dem Unglück auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein kleiner Knabe, dessen Eltern zur Wahnebung eines Termins in der Stadt waren und welcher bei Entstehung des Feuers im Bett schlief, ist in dem Rauche umgekommen.

Gleiwitz, 4. Februar. Auch hier hat sich der Bauaufsichtsbeamte angemeldet. Auf einem Breiterzonne unweit der Werke der Obersch. Draht-Industrie hat er seine Visitationsrute hinterlassen. Mit Kreide steht dort groß geschrieben: „Jack der Bauaufsichtsbeamte. Meine erste Drohung.“ — Hauler Witz!

### Bunte Tageschronik.

In den Kieler Blättern erläßt der Vice-Admiral Knorr im Namen des Offiziercorps der Marinestation der Ostsee einen besonders ehrenvollen Nachruf für den am Hirschberg in Dar-es-Salaam gestorbenen Kapitän-Lieutenant Paul Landermann, „einen liebenswürdigen, hochgeachteten und allgemein beliebten Kameraden, dem durch seine vorzüglichen Charakter-, Herzens- und Geistes-eigenschaften ein bleibendes Andenken gesichert ist“; gleichzeitig widmet derselbe einen Nachruf dem Lieutenant zur See Hans Sieger, der am 18. December im Gefecht auf Samoa gefallen, und dem Lieutenant zur See Gustav Spangler, der am 31. December seinen in demselben Gefecht erhaltenen Wunden erlegen ist. — Für vergebliche Biertrinker hat ein Berliner Erfinder Bierseidel-Untersätze angefertigt, welche in ihrer Mitte ein Bierblatt mit beweglichem Zeiger haben, der mechanisch waltet und zwar dergestalt, daß, wenn die dazu gehörige Feder ausgewunden, mittels eines Drückers die richtige Anzahl der getrunkenen Seidel festgestellt werden kann. Der Untersatz setzt seine Thätigkeit bis zum zwölften Glase (!) fort; dann aber muß der Kellner von neuem aufwinden. — Im Haff ist der dänische Dampfer „Uffo“ und der Stettiner Dampfer „Holsatia“ gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Das Hamburger Barkenschiff „Th. Behrendt“ scheiterte an der holländischen Küste. 13 Personen, darunter Kapitän mit Frau und Kindern, ertranken. — Ein am Sonntag Vormittags von Brüssel nach Namur abgegangener Zug rannnte in der Nähe von Groenendaal gegen einen Pfeiler der Brücke, welcher zusammenstürzte. Die Locomotive, der Bagagewagen und vier Personenwagen wurden zertrümmert. Die Zahl der bisher ermittelten Todten beträgt 14, die der heilweise sehr schwer Verwundeten etwa 50. Es wurde ein Hilfszug mit Arzten und Hilfspersonal sofort nach der Unglücksstätte gesandt. Die Verwundeten wurden nach Brüssel gebracht. — Über eine romanische Ehe, welche in einer reichen altadeligen Familie in einer südlichen Grafschaft Irlands gewaltige Bestürzung hervorgerufen hat, melden Dubliner Zeitungen folgende Einzelheiten: Der einzige Sohn der Familie, ein Jüngling von 22 Jahren, befand sich in sehr schwächer Gesundheit, und der Arzt empfahl ihm, in einem wärmeren Klima zu überwintern. Als Reisebegleiterin und Wärterin wurde eine ältere Dame gewonnen, und der Vater war sehr glücklich, seinen Sohn und Erben in so guten Händen zu wissen. Eine Zeit lang ging Alles gut. Die einlaufenden Briefe gaben über das Wohlbefinden der Reisenden die besten Berichte. Die Gesundheit des jungen Mannes besserte sich täglich, und seine Munterkeit nahm zu. Doch waren die zuletzt gekommenen Briefe nicht so ganz befriedigend, wenigstens nicht für den Vater, denn sie enthielten die Meldung, daß der Sohn und Erbe eines Vermögens, das 200 000 M. jährlich abwirft, seine Wärterin geheirathet hat. — Eine statistische Merkwürdigkeit wird aus Mastrand mitgetheilt. Dort ergab die zu Neujahr vorgenommene Volkszählung 193.000 männliche und genau eben so viele weibliche Einwohner. Das schöne Geschlecht kann in Mastrand also nicht zu kurz kommen. — Die Angestellten sämmtlicher New-Yorker Pferdebahngeellschaften, mit Ausnahme derjenigen der dritten Avenue, haben die Arbeit eingestellt. Die Angestellten der Straßenbahngesellschaft von Brooklyn sind schon seit voriger Woche im Ausstand. Im Ganzen feiern etwa 6000 Personen. Zweck des Ausstands ist, die Gesellschaften zur Anerkennung der Lohnausschüsse des Ordens der „Ritter der Arbeit“ zu zwingen.

**Decimal-Brüdenwaagen,**  
**Tafelwaagen** mit Messing- und Marmorschalen,  
**Handwaagen** mit Messing- u. Hornschalen,  
**Familienwaagen**, 10 Kilo. wiegend, von M. 4,00 an,  
**Maasse**, eis. u. mess. Gewichte,  
empfohlen billigst

**Teumer & Bönsch,**  
**Schildauerstraße 1 und 2.**

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft an Lungenentzündung unser innig geliebter Gatte und Vater, der  
**Königliche Major a. D.**

**Herr Wilhelm von Thadden,**  
im festen Glauben an seinen Erlöser.  
Um stille Theilnahme bitten

**die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**  
**Thekla von Thadden, geb. von Bomsdorff,**  
**Marie von Thadden.**

Hirschberg, am 4. Februar 1889.

Beerdigung: Freitag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhaus.

Heut früh 1/2 Uhr nahm Gott der Herr unsere kleine  
**Dorothea**  
wieder zu Sich.  
Schönwaldau p. Falkenhain i. Schles., den 4. Februar 1889.  
**Gaebler, Pastor, und Frau.**

### Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 638 eingetragenen Firma: „**Fritz Fitzner, Hirschberger Luxus-Möbel und Fantasie-Holzwaren-Fabrik**“ in Spalte 6 folgendes eingetragen worden:  
„die Firma ist erschossen“.

Hirschberg, den 2. Februar 1889  
**Königliches Amtsgericht IV.**

Ein junger, militär. Spez. und Eisenhändler sucht unter bescheid. Ansprüchen per 1. April cr. Comptoirstellung, gleichviel welcher Branche. Ges. D. Offerten unter C. B. 35 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht wird eine Person in mittleren Jahren, evan., starr im Kochen, zur Beauftragung des Haushalts eines einzelnen Herrn. Meldungen unter Angabe der Verhältnisse durch die Expedition unter O. H.

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertrifftbar. Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebene, Abem Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäß. Schleimproduktion, Gelbfucht, Ekel u. Übelkeit, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrscht), Magenkrampe, Hartlebigkeit über Berstung, überlaufen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber u. Hämorrhoidenleiden. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40. Central-Berl. durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Verkaufsscheine sind bei jedem Apotheker angegeben. (60 D.) Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Schönau a. d. Katzbach in der Adler-Apotheke.

### Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Gelb und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenvorstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser erlegt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konecky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Magenwürmer Leidenden sind: Abgang nübel- oder kribisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, mattes Bild, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Übelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfters Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im Ater, Koliken, Kostern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, sengende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklöpfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Ärzte Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixture verfugtweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Pf., bei 4266 G. Schmeyer, Nürnberg.

Im Verlage von **Paul Oertel, Hirschberg i. Schles.**, ist erschienen:

### Erdmannsdorf.

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachs-garn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Unsere nunmehr vollständig neu eingerichtete

### Buchbinderei

halten wir dem verehrten Publikum hiermit angelegerlichst empfohlen. Alle in das Fach schlagende Arbeiten, ebenso Einrahmungen von Bildern, Haar- und Brautkränzen, werden bei soliden Preisen prompt und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Robert Seifert & Co.,**  
Schildauerstraße Nr. 30.

### Concerthaus.

Heute Mittwoch, den 6. Februar:

Gastspiel der berühmten internationalen

**Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“**,

unter der bestbewährten Leitung des Herrn **Maximilian Geselli**, welche zuletzt in Görlitz, Magdeburg, Cöstrin, Bromberg und Berlin etc. gastirt hat.

Unter Mitwirkung der Capelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf., reservirter Platz 75 Pf., Logen 1. 25, Gallerie 20 Pf. Billets im Vorverkauf: Saalspiel 50 Pf., reservirter Platz 60 Pf., Logen 1 Mt. bei Herrn **Robert Weidner, Ferd. Felsch und E. Lauterbach.**

Freitag nächste Vorstellung.

Warmbrunnerstraße 21

Barterre, 3 Zimmer, Küche etc.  
per 1. April zu vermieten.

**Schmiedeberg.**

**CONCERT**

der Liedertafel

Mittwoch, den 6. Februar cr. im Hotel „zum schwarzen Ross“.

Zur Aufführung gelangen:

**Festgesang an die Künstler.**

Mendelssohn.

Schöne Anna. Edw. Schulz.

Der Bergmannsgruß. Anacker.

Die Kaiserlglocke. W. Tschirch.

Anfang 8 Uhr.

**Der Vorstand.**

**Meteorologisches.**

5. Februar, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 729 m/m (gestern 718). Temperatur  
— 31/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 5° R.  
F. Hapfel, Schildauerstraße 7.

### Billigste Couverts.

1. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . . . 2,50 Mt.

ff. dergl. " " " " . . . . . 3,00

ff. Algod-Couverts, " " " " . . . . . 3,75

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**

Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 4. Februar 1889.

#### Geldsorten und Banknoten.

	Binsfus.	Binsfus.		
20 Frs. Stück	16,25	Pr. Bd. Ed. VI. rüdz. 115	4 $\frac{1}{2}$	116,50
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110	4 $\frac{1}{2}$	113,00
Breslauer Banknoten 100 Pf.	168,85	do. do. X. rüdz. 100	4	103,25
Russische do. 100 R.	216,50	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	138,50

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bödbr.	5	104,50
Deutsche Reichs-Auleihe	4	do. rüdz. à 110	4 $\frac{1}{2}$	111,70
Breslauer Cons. Auleihe	4	do. rüdz. à 100	4	108,50

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Breslauer Disconto-Bank	5	114,90
Deutsche Reichs-Auleihe	4	do. Wechsler-Bank	5 $\frac{1}{2}$	105,40
Breslauer Cons. Auleihe	4	Niederlausitzer Bank	5	—

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$	173,50
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Overlauffiger Bank	5 $\frac{1}{2}$	111,10
Breslauer Cons. Auleihe	4	Deffter. Kredit-Aktion	8 $\frac{1}{2}$	168,75

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Breslauer Hypoth.-Bank	0	40,00
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Bohener Provinz-Bank	6 $\frac{1}{2}$	115,30
Breslauer Cons. Auleihe	4	Breisg. Hyp.-Berl.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$	121,70

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Breisg. Hypoth.-Berl.-A.	5 $\frac{1}{2}$	114,50
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$	132,00
Breslauer Cons. Auleihe	4	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$	109,80

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Sächsische Bankverein	5	130,80
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Industrie-Aktion.		

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Breslauer Eisenbahn	5 $\frac{1}{2}$	142,75
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Berliner Eisenbahn (große)	10 $\frac{1}{2}$	263,00

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Braunschweiger Bahn	6	187,50
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Sächsische Eisen-Ind. Kramfia	7	187,00

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Sächsische Gewerbeversicherung	30	2025
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Ravensbg. Spinn.	7	147,50

	Binsfus.	Binsfus.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Banl.-Biscont 4% — Lombard-Binsfus 5%.		
Deutsche Reichs-Auleihe	4	Banl.-Biscont 3%		